

gegen den Aussenrand verbreiterte, schiefe Querbinde in und eine ebensolche hinter der Mitte kurz vor der Spitze, von denen keine den Seitenrand erreicht, beschränkt bleibt. Die helle Färbung nimmt demnach fast den ganzen seitlich abfallenden Teil der Flügeldecken ein, greift an den Schultern nach oben über, verbreitet sich über die ganze Spitze und sendet schief rückwärts gegen die Naht zwei breite Querbinden aus. Obwohl bei dem vorliegenden Stück des *Rh. phrygium* das ockerfarbige Toment der Flügeldecken augenscheinlich grossenteils verloren gegangen ist, lässt doch der Umstand, dass bei den *Rhagium*-Arten der von der Behaarung verdeckte Grund stets zwischen der normalen Punktur fein und dicht punkturiert erscheint und derartig corrodierete Stellen bei dem dieser Beschreibung zugrunde liegenden Exemplar in grösserer Ausdehnung auftreten, sicher darauf schliessen, dass bei frischen Stücken der neuen Art das Toment in derselben Weise über den ganzen Körper verteilt ist, wie bei *sycophanta*, dass bei solchen also insbesondere eine glänzend kahle Seitenmakel, wie sie z. B. für *Rh. mordax* Deg. typisch ist, auf keinen Fall zu erwarten steht. Mit Rücksicht auf die Färbung der Fühler, Taster und Beine und der Apicalpartie der Flügeldecken läge es nahe, *Rh. phrygium* als näheren Verwandten der beiden dem Kaukasusgebiete eigentümlichen Arten, *Rh. fasciculatum* Fald. und *pygmaeum* Gglbr., zu betrachten, es unterscheidet sich indes von beiden durch viel ausgedehntere Verbreitung der hellen Zeichnung des Flügeldeckengrundes und — unter Berücksichtigung obiger Voraussetzung — des ockerfarbigen Toments, in den Schultern breitere, nach rückwärts stärker verschälerte Flügeldecken, kräftigere Halsschildseitendornen und kürzere, viel dickere Fühler, von *Rh. fasciculatum* ausserdem noch durch dichtere, aber viel weniger grobe Punktur und dunkles 1. Fühlerglied, von *Rh. pygmaeum* noch durch fast einfarbig rötlich-gelbe Beine, gleichmässig dichte, durch keine mediane, glatte Längszone unterbrochene Punktur des Halsschildes und viel dichtere und auch kräftigere Sculptur, namentlich der vorderen Hälfte der Flügeldecken. Bei *Rh. fasciculatum* ist überdies noch das ganze Schläfenspatium, sowie das Abdomen an der Spitze oder auch in grösserer Ausdehnung mehr oder weniger lebhaft braunrot.

*Rhagium sycophanta* Schrk. v. *syriacum* Pic (Ann. Soc. Ent. Fr. 61., 414; 1892) vom Alma Dagh im kleinasiatisch-syrischen Grenzgebiete, scheint, falls die Beschreibung nicht lückenhaft ist, nur eine unbedeutende Abänderung der bekannten Art zu sein.\*)

Das einzige, mir vorliegende Stück, das ich wegen der nach rückwärts verengten Schläfen und nur mässig verbreiterten Vordertarsen trotz der schlanken Gestalt für ein ♀ halten möchte, stammt von Ak-Schehir (3. V. 1900, Korb) im centralen Kleinasien. (Dr. K. Daniel.)

5. *Phytoecia glaphyra*: *Linearis, nigra, pedibus anticis pro parte croceis, in vertice, pronoto et praesertim in elytris leviter aeneo-vel subcyaneo-micans, supra cum antennis parce, subtus densius appressim griseo-pubescentis, magnam partem nigro-hirsuta, scutello, pronoti vitta longitudinali*

\*) »Bande claire des élytres passant à une teinte rougeâtre, fondue dans sa partie postérieure avec le reste des dessins.«

*mediana episternisque meso- et metathoracis ochraceo-tomentosis; capite magno, pronoto latiore, praecipue in vertice et occipite confertim punctato, mandibulis simplicibus, nec fissis, nec dentatis, antennis gracilibus, filiformibus, margine interiore ciliatis; pronoto cylindrico, latitudine 1,1—1,2 longiore, dense mediocriter punctato, longe hirsuto, vitta mediana ochraceo-tomentosa ornato; scutello semicirculari, omnino ochraceo-tomentoso; elytris latitudine maxima triplo longioribus, in basi recte truncatis, pronoto 1,3 latioribus, ab humeris manifeste evolutis ad apicem gradatim angustatis, subbicostatis, in fundo conspicue coriaceis, apice emarginatis, in parte basali confertim, postice remotius, locatim subseriatim punctatis, antice longius, apicem versus breviter hirsutis, pubescentia appressa pone scutellum ad lineam angustam brevem suturalem condensata, angulo apicali suturali (etiam saepe exteriori) dentatim producto; coxis posticis in utroque sexu simplicibus, edentatis, tibiis anticis et femorum parte apicali croceis, tarsis nigris, unguiculis dentatis.*

♂, *antennis gracilioribus, apicem elytrorum articulis 2 superantibus, fronte, clypeo, mandibularum basi pectoreque ochraceo-tomentosis, sternito abdominali ultimo profunde foveolato, apice rotundato.*

♀, *antennis brevioribus, apicem elytrorum articulo unico superantibus, capite pectoreque solum hirsutis, haud tomentosus, sternito abdominali ultimo plano, apice truncato.*

*Long.: 6—8 mm; lat.: 1—1,75 mm.*

*Patria: Dalmatia, Graecia, Asia minor, Syria.*

*Phytoecia glaphyra* ist die nächste Verwandte der *Ph. ephippium* F., der sie besonders wegen der in beiden Geschlechtern ungezähnten Hinterhüften sowie wegen des tief eingedrückten letzten Abdominalsternits beim ♂, wegen der Verteilung des ockerfarbigen Toments (und zwar sowohl im allgemeinen, wie auch bezüglich der Differenzierung nach dem Geschlechte) und wegen des einfarbigen Abdomens nahe steht, sie unterscheidet sich aber von derselben neben der geringeren Grösse und viel schlankeren Gestalt durch abweichende Färbung der Beine, spitz vorgezogenen Nahtwinkel der Flügeldecken, längeren Halsschild, schlankere Fühler und weniger dichte, sowie feinere Punktierung der Oberseite. Während bei *Ph. ephippium* sämtliche Schenkel in der Spitzenhälfte, sowie neben den ganz gelben Vorderschienen auch die Mittel- und meist auch die Hintertibien an der Basis gelbrot gefärbt sind, ist die helle Färbung bei *glaphyra* ausschliesslich auf die Vorderbeine beschränkt, wo sie sich ebenfalls über die ganzen Schienen verbreitet und an den Schenkeln entweder die ganze Spitzenhälfte oder nur einen Teil derselben einnimmt, während bei *ephippium* normal nur ihre Basis in geringer Ausdehnung angedunkelt ist. Bei letzterer Art sind die Flügeldecken an der Spitze einzeln schief nach innen abgestutzt, ohne zahnförmig vortretenden Nahtwinkel, der Halsschild ist höchstens so lang als breit und die Fühler des ♂ überragen die Spitze der Flügeldecken nur um 1 Glied, beim ♀ erreichen sie dieselbe.

*Phytoecia croceipes* Rche., deren var. *manicata* Muls. die eben beschriebene Art bei flüchtiger Betrachtung entfernt ähnlich sieht, unterscheidet sich von *glaphyra* neben der etwas weniger langgestreckten Gestalt durch gezähnte Hinterhüften des ♂, grobere Punktur der Oberseite,

namentlich des Halsschildes und Scheitels, dünnere, mehr weissliche, weniger auffallende Tomentirung des Schildchens, der Mittel- und Hinterbrustepisternen, sowie der Stirn und Vorderbrust beim ♂, Mangel einer medianen Tomentlängsbinde\*) auf dem Halsschilde, einfach schräg abgestutzte Flügeldeckenspitze, ohne zahnförmig vorgezogenen Suturalwinkel, kaum angedeutete Längsrippen auf den Decken und nicht eingedrücktes letztes Abdominalsternit beim ♂. Ausserdem ist bei *Phytoecia glaphyra* (wie auch bei *ephippium*) die Färbung der Beine nach dem mir bisher vorgelegenen Material sehr constant und variirt höchstens innerhalb enger Grenzen in der grösseren oder geringeren Ausdehnung der dunklen Basis der Vorderchenkel, während bei *Ph. croceipes* durch verschiedene Zwischenstufen der Uebergang zur anscheinend sehr beständigen Grenzform\*\*) mit einfarbig dunklen Mittel- und Hinterbeinen (v. *manicata* Muls.) vermittelt wird.\*\*\*)

Das Verbreitungsgebiet der *Phytoecia glaphyra* erstreckt sich auf das dalmatinische Küstengebiet, Griechenland, Kleinasien und Syrien. Bisher sah ich Material von folgenden Fundorten:

Zara, Spalato, Dr J. Müller. †)	Bulghar-Dagh, U. Sahlberg.
Patras 1904, v. Hartlieb, coll. nostr.	Adana, coll. Demaison.
Parnass, Krüper, coll. nostr.	Mardin (Kurdistan), coll. Prof. v. Heyden.
Ephesus, U. Sahlberg. ††)	Haifa, U. Sahlberg.
Konia 1899, Korb, coll. nostr.	Galilea (Vall. Kison), U. Sahlberg.

\*) Bei sehr frischen Stücken der *Ph. croceipes* mag indes wohl ab und zu eine solche bemerkbar sein, wenigstens findet man hie und da an der Basis des Halsschildes vor dem Schildchen ein aus verdichteten Haaren gebildetes Rudiment.

\*\*) Stücke, bei denen auch die helle Färbung der Vorderbeine verloren geht, scheinen nicht vorzukommen.

\*\*\*) Trotz der zahlreichen, oben angegebenen, z. T. fundamentalen Unterschiede für *Phytoecia glaphyra* m. und *croceipes* Rche. betrachtet der »Longicornier-Specialist« Maurice Pic die neue Art als *Ph. croceipes* v. *manicata* Rche.! Wir besitzen in unserer Sammlung als Curiosa selbst einige Stücke der *Ph. glaphyra* (♂♂ ♀♀) aus Konia, die Pic unter jenem Namen an Korb, der sie ihm auf meine Veranlassung zur Determination einsandte, zurückschickte. Ich war mir zwar schon damals (1899) über die spezifische Selbständigkeit der *Phytoecia glaphyra* klar, befürchtete aber eine Collision derselben mit *Ph. croceipes* v. *pubescens* Pic, mit der sie nach der ganz oberflächlich und nachlässig redigirten Pic'schen Tabelle für die mit *Phytoecia virgula* Charp. und *ephippium* F. verwandten Arten (Ech. 11., 63—70; 1895) zusammenfallen könnte. In derselben wird fast nur mit Färbungsunterschieden operirt und z. B. die 1895 schon längst allgemein bekannte Differenzirung in der Hüftenbildung, die auch im vorliegenden Falle eine wesentliche Rolle spielt, gänzlich ignorirt. Damals war ich noch in der überkommenen Anschauung über die Wichtigkeit des Vergleichs von Typen befangen und glaubte, mich in irgend einer Form darüber vergewissern zu müssen, dass die von mir als neu erkannte Art nicht mit einer ungenügend charakterisirten Pic'schen Novität identisch sei. Ich wählte hiezu, da die Gelegenheit gerade vorhanden war, die Einholung der Meinung des Autors auf indirectem Wege. Heute würde ich natürlich eine derartige Vergewisserung für gänzlich überflüssig halten und ohne weiteres v. *pubescens* Pic als das betrachten, als was sie beschrieben wurde, nämlich als eine 8,5 mm messende, dichter tomentirte Aberration der *Phytoecia croceipes* v. *manicata* Muls.

†) *Phytoecia cylindrica* L. var. *longicollis* J. Müll. i. l. — Ich habe *Ph. glaphyra* auch anderwärts (und zwar wohl nur mit Rücksicht auf die Färbung der Beine) als *Ph. cylindrica* L. bezeichnet gefunden, letztere Art besitzt aber stets im ♂ Geschlecht spitz gezähnte Hinterhüften, der Halsschild ist kürzer, das letzte Abdominalsternit beim ♂ einfach, ohne Grübchen, etc. etc.

††) Die von Unio Sahlberg, dem Sohne Prof. J. Sahlberg's, gesammelten Stücke befinden sich im Helsingforscher Museum.

*Phytoecia croceipes* Rche., deren Synonyma noch ein weiteres, bisher in den Katalogen ignorirtes hinzuzufügen ist,\*) lag mir zum Vergleich in reichlicher Zahl von verschiedenen syrischen Fundorten, ferner von Konia, Ak-Schehir, aus dem Bulghar- und Sultan-Dagh, sowie von Konstantinopel vor. Die Varietäten sah ich bisher nur aus Syrien, wo sie gegenüber der Stammform vorzuherrschen scheinen. (Dr. K. Daniel.)

6. *Laria ecalcarata*: Nigra, pedibus anticis, femorum basi et tarsorum brunnescentum articulo apicali exceptis, articulisque antennarum 4 basalibus rufo-testaceis, supra in fundo fere calva, subtus ut in pygidio griseo-pubescentibus, maculis parvis albis vel flavescens, ut in *L. atomaria* L. *digestis*, ornata; antennis brevibus, articulo 3° 2° dimidio fere longiore, 4° subaequilongo, 5° sequentibusque apice angulo interiore acuto; pronoto transverso, lateribus medio denticulo parvo munito, ab illo antrorsum ad apicem angustato, retrorsum gradatim dilatato, antice recte truncato, basi medio sublobatim producto, angulis posticis acutis; elytris breviter ovalibus, pronoto latioribus, in fundo subtiliter coriaceis, striatis; pygidio sat dense griseo-pubescente, ante apicem maculis 2 fuscis obsolete signato; femoribus posticis dente modice acuto armato, tibiaram posticarum apice intus denticuliformiter longe producto.

♂, femoribus mediis subtus incrassatis, tibiis mediis fortiter arcuatis, contortis, secundum marginem exteriorem acute carinatis, intra carinam subsulcatis, apice ipso intus denticulo simplici, tuberculo minuto conjuncto, paratis; pene paramerisque ut in *L. atomaria* L. formatis.

♀, femoribus tibiisque mediis simplicibus.

Long.: 2,5—4 mm; lat.: 1,5—2,2 mm.

Patria: In Alpibus Liguriensibus Cottianisque.

Diese Art steht der bekannten *Laria atomaria* L. ungemein nahe und unterscheidet sich von derselben fast nur durch abweichende Bildung der Mitteltibien des ♂. An denselben fehlt der für *atomaria* charakteristische, senkrecht zur Tibienaxe abstehende, subapicale Sporn vollständig, dagegen ist das terminale Zähnchen kräftiger entwickelt, unmittelbar vor demselben ein kleines Höckerchen. Ausserdem sind die Mitteltibien stärker gekrümmt und besitzen längs ihres Aussenrandes eine scharfe Leiste, innerhalb derselben eine flache Längsfurche.\*\*\*) Im allgemeinen ist bei den mir

\*) *Phytoecia longicollis* Costa (Atti Accad. Scienz. Napoli, 7', II., 27; 1878). — Die »Atti della R. Accademia delle Scienze Fisiche e Matematiche« erschienen bisher in 2 Serien. Von der ersten derselben liegt mir Band 1—9 (1863—1882) vor, die zweite umfasst bisher Band 1—12 (1888—1905). Ein brauchbares Citat muss daher auch die Angabe der betr. Serie enthalten. Es kann dies, namentlich in Katalogen, die Rücksicht auf den Raum zu nehmen haben, auf einfache und gleichzeitig zweckdienliche Weise dadurch geschehen, dass man der Bandzahl einen Index beifügt z. B. 7', 7'', (oder, wenn auf mehrere Serien Rücksicht genommen werden muss, etwa 7<sup>4</sup>, 7<sup>6</sup>). Ob von der ersten der beiden Serien in dem Zeitraum von 1882—1888 noch weitere Bände ausgegeben wurden, kann ich z. Zt. nicht feststellen.

\*\*) Bei *L. atomaria* L. fehlt in der Regel die scharfe Aussenkante oder sie ist sehr schwach entwickelt, punktirt, nicht glänzend, auch die flache Furche